

Finnlands Urwälder: Kahlschlag auch für deutsches Papier

Trotz Klimawandel und Artensterben werden in Lappland die letzten Urwälder gefällt

Die Zerstörung der letzten Urwälder der Erde beschleunigt den dramatischen Artenschwund und den Klimawandel. Auch die finnische Regierung hat im Januar 2009 erneut begonnen, Urwälder in Lappland kahl zu schlagen. Holz aus finnischer Urwaldzerstörung wird so erneut zum Rohstoff für die Papierproduktion – auch für den deutschen Markt.

Das staatliche finnische Forstamt lässt seit Januar 2009 wieder ungeschützte Urwaldgebiete der Regionen Savukoski, Salla und Kittilä in Lappland abholzen – darunter über 300 Jahre alte Kiefern. Allein im knapp 10 000 Hektar großen Moukavaara-Urwald in Salla haben die Harvester innerhalb von drei Wochen eine Fläche von 400 Hektar zerstört.

Die finnischen Wälder sind von großer Bedeutung für ein Netzwerk von Schutzgebieten in Nordeuropa. Sie dienen als Brücken zwischen anderen Urwäldern in einer Region, in der bereits viele Wälder zerstört wurden. Sie beherbergen viele bedrohte und gefährdete Arten und dienen ansässigen Rentierhaltern als Weideflächen für Ihre Tiere.



Urwaldzerstörung in Lappland.

© Kosonen/Greenpeace

Urwaldzerstörung beschleunigt Klimawandel

Die Entwaldung ist für 20 Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich – weit mehr als beispielsweise der weltweite Verkehr. Jede fortgesetzte Zerstörung der Urwälder in Finnland heizt das Klima weiter an. Die Urwälder des Nordens spielen als größter terrestrischer Kohlenstoffspeicher zudem eine besondere Rolle für das Klima. Werden sie zerstört, verändert sich das Mikroklima und der im Boden gebundene Kohlenstoff kann entweichen. Über

50 Prozent des erdgebundenen Kohlenstoffes ist in diesen borealen Urwäldern gespeichert.

Langfristig kann nur die offizielle Einrichtung eines Netzwerks von Schutzgebieten mit dauerhafter rechtlicher Bindung den Erhalt der letzten Urwälder in Finnland garantieren. Die finnische Regierung muss ihre Verpflichtungen aus der UN-Konvention über die Biologische Vielfalt (CBD) erfüllen und die Wälder unter rechtlich bindenden Schutz stellen.

Die Papierindustrie und ihre Kunden sind mitverantwortlich

Ursache für die jüngsten Waldeinschläge ist die Nachfrage der Papierindustrie. Deutsche Firmen sind Finnlands wichtigster Papierkunde und tragen damit eine besondere Verantwortung für die Urwälder Finnlands. Knapp 20 Prozent des Papiers und ein Drittel der Zellstoffexporte Finnlands sind für den deutschen Markt bestimmt. Finnlands Papier- und Zellstofflieferungen machen 15 Prozent der deutschen Papier- und Zellstoffimporte aus.

Als Wochenmagazin, Verpackungskarton, Kopierpapier, Jahresbericht oder Briefumschlag wird der Urwald Finnlands auch in Deutschland angeboten.

Das seit Januar 2009 gefällte Holz wird zum überwiegenden Teil von den finnischen Zellstoff- und Papierherstellern Stora Enso, M-Real und Metsä-Botnia (UPM-Kymmene, Metsäliitto) verarbeitet. Es wird vom Papierhersteller Stora Enso im Werk Kemi-Veitiluoto und von Metsä-Botnia im Werk in Kemi zu Zellstoff verkocht. Von dort wird der Zellstoff an andere Stora Enso-Fabriken oder an den Papierhersteller M-Real geliefert – auch für Papierfabriken in Deutschland. Jede Woche verlässt ein Frachter mit Papierrollen und -bögen den finnischen Ostsee-Hafen Oulu und liefert über den Hafen Göteborgs nach Lübeck-Travemünde aus. Abnehmer des finnischen Papiers sind vor allem Zeitschriften-Verlage, Papiergroßhändler, Briefumschlags- und Verpackungskartonhersteller.

Langjähriger Konflikt ungelöst

Zwei Jahre wurde in Finnlands Urwäldern nicht eingeschlagen. Im März 2007 erklärte Stora Enso, dass aus den umstrittenen Wäldern Nordlapplands kein Papier mehr produziert wird, bis der Wert dieser Wälder festgestellt wird. Anstatt unabhängige Wissenschaftler zu beauftragen wurden die entsprechenden Analysen 2008 jedoch vom staatlichen Forstamt selbst durchgeführt. Unabhängiges Expertenwissen konnte in anderen Waldkonflikten – etwa

an der Westküste Kanadas – zu erfolgreichen Vermittlungen führen. Einen ähnlich unabhängigen Prozess verweigert die Forstbehörde bisher.

Das finnische Forstamt stufte die Wälder Nordlapplands als *Wirtschaftswald* ein. Dieser würde sich zwar im Ursprungszustand befinden – wäre aber nicht wertvoll genug, um geschützt zu werden. Zudem sei bereits genug Wald in Finnland unter Schutz gestellt. Ein staatlicher Freibrief für Stora Enso, erneut Holz aus Urwaldregionen zu nutzen.

Die Auseinandersetzung über die Zukunft der Urwälder Nordfinlands begann bereits in den 1990er Jahren. Im Frühling 2003 hatte das finnische Forstamt nach Protesten von Greenpeace und anderen Umweltschutzgruppen sowie durch Intervention vieler europäischer Papierkunden erstmals ein Einschlag-Moratorium verkündet. Bis Ende 2005 diskutierte das Forstamt mit dem Finnischen Naturschutzbund (FANC) und dem WWF über eine Lösung der Urwaldschutzfrage. Doch bevor die Diskussionen ausreichende Ergebnisse für den Urwaldschutz ergaben, beendete das Forstamt die Gespräche und nahm kleine Waldflächen aus der forstwirtschaftlichen Nutzung. Die größten ungeschützten Urwälder Lapplands waren nach den Gesprächen genauso bedroht wie zuvor. Und sind es heute noch.

Finnlands Regierung ignoriert globale Schutzbemühungen

Urwälder sind weltweit akut gefährdet, obwohl sie essentiell für das Überleben der Mehrheit der Tiere und Pflanzen auf der Erde sind. Jeden Tag sterben nach wissenschaftlichen Schätzungen über 100 Arten aus. Der Verlust ihres Lebensraumes ist Hauptursache dafür.

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Biologische Vielfalt (CBD) hat sich Finnland dazu verpflichtet, die Artenvielfalt zu schützen. Finnland

der Weltnaturschutzunion (IUCN) unterschrieben, deren Ziel es ist, den gegenwärtigen dramatischen Artenverlust bis 2010 zu stoppen.

Während Finnland im Rahmen solcher Initiativen darüber diskutiert, wie deren Ziele erreicht werden können, werden zu Hause weiter die letzten Urwälder Europas kahl geschlagen. Wegen der enormen Zerstörung durch die Forstwirtschaft stehen heute über 500 waldspezifische Tier-, Pflanzen- und Pilzarten auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten Finnlands.

Holznachfrage bleibt ungebremst

Finnland ist das walddreichste Land der Europäischen Union. In den vergangenen 60 Jahren ist der Großteil der nordfinnischen Urwälder zerstört worden, etwa eine Million Hektar sind noch erhalten.

Die Kapazitäten der finnischen Papierindustrie sind trotz der jüngsten Werkschließungen noch sehr hoch und kommen ohne Rohstoffimporte nicht aus. Vor allem aus Südamerika wird Zellstoff importiert.



Per Luftbild wird der Kahlschlag im Kessi-Urwald an der finnisch-russischen Grenze in Nordlappland deutlich sichtbar.

© Mauthe/Greenpeace



Im März 2005 protestiert Greenpeace mit einer Urwaldschutzstation in Lappland gegen die Urwaldvernichtung in Finnland.

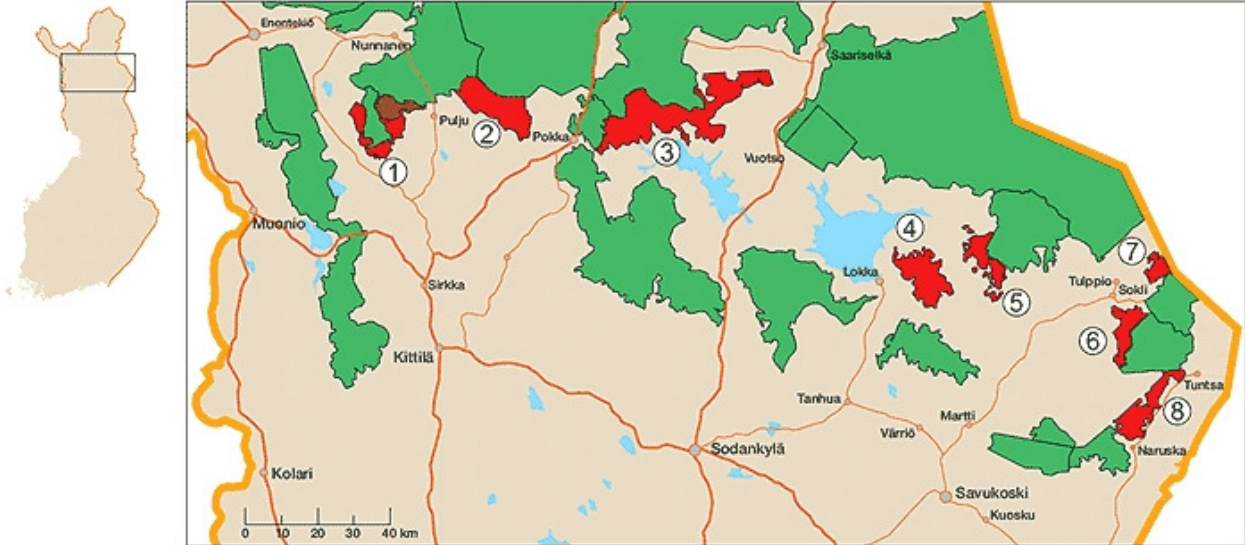
© Salge/Greenpeace

hat zudem die globale Initiative Count Down 2010

Kultur der Sami bedroht

Urwälder und Wälder mit hohem Schutzwert im Norden Finnlands bilden eine Grundlage für die traditionelle Lebensweise der Sami; der einzigen anerkannten indigenen Minderheit der EU. Die traditionelle

dass die Rentierhaltung mit frei umherziehenden Tieren keinen Schaden nimmt. Doch das Gegenteil ist der Fall. In den vergangenen dreißig Jahren wurde ein Großteil der für die Rentierhaltung wichtigen Urwälder zerstört. Die Rentierzucht, der kulturelle Mittelpunkt der Sami und eine wichtige Einkom-



Karte: Greenpeace, Luonto-Liitto, Suomen luonnonsuojeluliitto

Greenpeace hat zusammen mit dem Finnischen Naturschutzbund (FANC) die großen bisher ungeschützten Urwälder im Süden Laplands kartiert. Die acht auf der Karte rot gekennzeichneten ungeschützten Urwälder nehmen zusammen eine Fläche von über 100.000 Hektar ein. In sechs von acht Urwaldgebieten wird seit Januar 2009 eingeschlagen. Grün zeigt verschiedene Arten von Schutzgebieten, die hellbraunen Flächen sind bewirtschaftete Wälder.

Urwälder im Süden Laplands: 1 – Raakevuoma/Kittilä, 2 – Pokka-Pulju/Kittilä, 3 – Peruakaira/Sodankylä, 4 – Painopää/Savukoski, 5 – Jooseppitunturi/Savukoski, 6 – Turjalaiset/Savukoski-Salla, 7 – Isoselkä/Savukoski, 8 – Moukavaara/Salla.

Rentierzucht der Sami und die Urwälder sind eng miteinander verwoben: Zum Ende des Winters, wenn die Rentiere unter dem Schnee keine Nahrung mehr finden, sind von Bäumen herabhängende Flechten die einzige Futterquelle. Die Flechten wachsen sehr langsam und sind in ausreichender Menge nur in Urwäldern zu finden, in denen die uralten Kiefern später als Totholz im Wald verbleiben. Neben der Rentierzucht fischen einige Sami in den Seen und Flüssen. Der Wald liefert zudem Beeren und Pilze.

Nur in den Urwäldern der Region Inari im Norden Laplands, dem per Verfassung anerkannten Gebiet der Sami, wird gegenwärtig nicht eingeschlagen. Im November 2005 empfahl das Menschenrechts-Komitee der Vereinten Nationen nach Anrufung durch finnische Sami der finnischen Regierung, den Einschlag im Urwald im Gebiet der Sami auszusetzen, bis eine Klage Seitens einiger Sami gegen die Rodungen im Urwald behandelt würde. Ende 2006 erneuerte der UN-Menschenrechtsrat diese Empfehlung über einen Einschlagstopp.

Die Wälder der Region Inari im Norden Laplands haben durch das so genannte Rentiergesetz einen besonderen Status. Das Gesetz verpflichtet das staatliche Forstamt, die Holzernte so durchzuführen,

mensquelle, hat darunter gelitten. Viele Sami waren gezwungen, die Rentierhaltung nur noch nebenberuflich auszuüben.

Greenpeace fordert:

- den sofortigen Stopp des Einschlages in Urwäldern und Wäldern mit hohem Schutzwert (HCVF) in finnischen Staatsbesitz.
- die Aufnahme von Verhandlungen des finnischen Staates zur Lösung des Urwaldkonfliktes unter Einbeziehung der Sami.
- eine urwaldfreundliche Einkaufspolitik der finnischen Papierhersteller Stora Enso, UPM-Kymmene, Metsä-Botnia und M-Real.
- die Einrichtung eines Netzwerks von Schutzgebieten, wie auf der 7. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention über die Biologische Vielfalt (CBD) beschlossen, um den Verlust der Artenvielfalt aufzuhalten.